Überbauung Ardisla
Domat/Ems

Im Gebiet Ardisla, Sorts da Plong Muling in Domat/Ems entstand auf Grundlage einer Quartierplanung mit Richtprojektierung ein neues Wohnquartier an bester Lage. Herzstück der Überbauung ist der zentrale Amedespark, der gestaltete Grünraum mit unterschiedlichen Baumarten und Freiflächen verfügt über Spiel- und Sitzgelegenheiten.
Der Neubau an der Via Burgaisa 7 umfasst 13 Eigentumswohnungen von 2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen. Der Neubau an der Via Burgaisa 5 umfasst 27 Mietwohnungen von 2½- bis 5½-Zimmer-Wohnungen. Die Gebäude wurden mit einem Einsteinmauerwerk erstellt und weisen aussen grob verputzte Oberflächen auf. Die Wohnungen verfügen über helle, gut nutzbare Grundrisse, sind grosszügig gestaltet und komfortabel ausgebaut. Die Wohn- und Essräume sind auf mehrere Seiten orientiert. Sämtliche Wohnungen verfügen über grosszügige Loggien resp. Terrassen. Die Gebäude sind nach Minergie-A-Standard zertifiziert. Baukonstruktion und Gebäudetechnik tragen zu einem hohen Wohnwert und einem gesunden Raumklima bei. Die Energieversorgung erfolgt mittels Erdwärmepumpen und die Produktion von Elektrizität mittels Photovoltaikpanels auf dem Flachdach. Die Parkierung erfolgt in einer gemeinsamen Tiefgarage, die Einstellplätze sind über die Kellergeschosse direkt erreichbar.

Raumprogramm:
Haus A: Im Untergeschoss sind Keller- und Hobbyräume, der Technik-, Elektro- und Trockenraum angeordnet. Die Wohnflächen vom Erdgeschoss bis zum Attikageschoss sind in eine 2½-, vier 3½-, sieben 4½- und eine 5½-Zimmer-Wohnung unterteilt.

Haus B: Im Untergeschoss sind die Parkierung und die Haustechnik untergebracht. Die Wohnflächen vom Erdgeschoss bis zum Dachgeschoss sind in fünf 2½-, neun 3½-, sechs 4-, sechs 4½- und eine 5½-Zimmer-Wohnungen unterteilt.

Architekt	Bosch und Heim Architekten Chur
Baubeginn	Sommer 2012
Bauende	Frühling 2014
Kubatur	26'780 m³
Kosten	18 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Überbauung
Dorfzentrum Haldenstein

Nach dem Entscheid der Bürgergemeinde, den Dorfkern neu zu gestalten, wurde die Liegenschaft erworben und ein Wettbewerb für behindertengerechte Wohnungen ausgeschrieben.
Der Neubau «Bürgerhus» umfasst 12 Wohneinheiten mit 2½- bis 4½-Zimmerwohnungen. Die Baute, aussen ganz aus Beton, wirkt wegen seiner mit Wasser speziell behandelten Oberfläche fast wie ein Naturstein. Das für die Fassade verarbeitete Material stammt aus dem nahe gelegenen Kieswerk Oldis. Die Laubengänge bzw. Balkone zwischen den Wohnungen dienen als Raum der Begegnung und können bei Bedarf zu Wintergärten umgerüstet werden. Die Wohnungen sind grosszügig gestaltet und komfortabel ausgebaut. Im gleichen Rahmen wurde das sanierungsbedürftige Nachbargebäude «Alts Schualhus» zu einem Wohnhaus mit drei 3½-Zimmerwohnungen und einer 2½-Zimmer-Dachwohnung umgebaut.

Das Gebäude wurde innen komplett ausgehöhlt, eine neue Treppenanlage gebaut und die Haustechnik auf den neusten Stand gebracht. Die Gebäude wurden im Hofstattrecht auf die Grenzen (Strassenfluchten) gebaut, was denn auch die grösste Herausforderung bei der Bauausführung darstellte.

Raumprogramm
«Bürgerhus»: Im Untergeschoss sind die Parkierung (Doppelstockgarage) und die Haustechnik mit einer Pelletheizung untergebracht. Die Wohnflächen vom Erdgeschoss bis zum Dachgeschoss sind in acht 2½- und vier 4½-Zimmerwohnungen unterteilt.
«Alts Schualhus»: Die Wohnflächen vom Erdgeschoss bis zum Dachgeschoss sind in drei 3½- und eine 2½-Zimmerwohnung unterteilt.

Architekt	Miroslav Sik, Zürich
Baubeginn	Herbst 2006
Bauende	Winter 2008
Kubatur	8'517 m³
Kosten	8,1 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Neubau Mehrfamilienhaus
Canalweg Haldenstein

Das Mehrfamilienhaus wurde am Dorfrand von Haldenstein mit freier Sicht auf die Rheinebene errichtet.
Der Baukörper ist durch eine starke Gliederung geprägt und erzeugt durch seine Positionierung auf der Parzelle zwei prägnante Aussenräume. Einen Eingangshof im Nordosten, der durch seine Gestaltung als Hartplatz Parkierungsfläche und Spielfläche zugleich darstellt, sowie einen Garten, der sich gegen Südwesten ausrichtet. Die Gebäudeabwicklung ist darauf ausgerichtet, die Massstäblichkeit zu den benachbarten losen Einfamilienhäusern zu wahren. Dabei wird der Gebäudekomplex jedoch unter einem gemeinsamen Giebeldach als Einheit gefasst. Markant ist die murale Wirkung des Neubaus. Tiefe Leibungen unterstreichen den lochartigen Charakter der gezielt platzierten Fenster. Die Baute ist mit vier Wohneinheiten bestückt, welche als Maisonetten konzipiert wurden. Die spezifische Ausrichtung der Innenräume wurde genau mit den korrespondierenden Aussenräumen abgestimmt.

Baukonstruktion und Gebäudetechnik tragen ebenfalls zu einem hohen Wohnwert und einem gesunden Raumklima des Vierfamilienhauses bei, das nach Minergie-Standard zertifiziert ist.

Raumprogramm
Im Untergeschoss sind die Keller- und Hobbyräume, der Technik-, Elektro- und Trockenraum angeordnet.
Im Erdgeschoss befinden sich Wohnen/Essen/Küche, DU/WC und Entrée zweier Wohnungen. Die jeweiligen Zimmer sind im Nordosten des Obergeschosses angeordnet. Weitere zwei Wohnungen sind konzeptgleich im Ober- und Dachgeschoss angeordnet. Wohnen/Essen/Küche, DU/WC und Entrée im Obergeschoss, Schlafräume und Bäder im Dachgeschoss. Sitzplätze und Balkone befinden sich im Südwesten, Autounterstell- und Besucherplätze im Nordosten der Anlage.

Architekt	Bosch und Heim Architekten, Chur
Baubeginn	Herbst 2007
Bauende	Sommer 2008
Kubatur	2'746 m^3
Kosten	1,85 Mio. CHF

Andreas Lütscher, eidg. dipl. Bauleiter, Haldenstein

Wohnüberbauung Sulé
Flims

Die Wohnüberbauung Sulé wurde an zentraler Lage in Flims erstellt und umfasst total 16 Wohneinheiten mit unterirdischer Parkierung. Die Baukörper liegen in einem ruhigen Wohngebiet auf leicht abfallendem Gelände. Die grosszügigen Geschosswohnungen von 2 1/2 bis 4 1/2 Zimmern sind nach Süd-West resp. Süd-Ost ausgerichtet, die Umgebung wurde als zusätzlicher Lebensraum mit einbezogen. Bei der Ausführung wurde besonders auf die erhöhten Anforderungen beim Wärme- und Schallschutz geachtet. Die Wohnungen wurden als Eigentumswohnungen mit einem erhöhten Ausbaustandard erstellt. Die Ausführung erfolgte in zwei Etappen.

Raumprogramm
Im Untergeschoss sind die Parkierung und die Haustechnik untergebracht.
Die Wohnflächen im Erdgeschoss bis zum Dachgeschoss sind in acht 2 1/2 und acht 4 1/2 Zimmerwohnungen unterteilt.

Architekt	Jürg Erni, Chur
Bauzeit	2001 – 2003
Kubatur	7'830 m^3
Kosten	5.0 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Turn- und Sporthalle
Arosa

Die konzeptionelle Grundidee ergab sich zwangsweise aus der Interpretation der Situation: Die engen, beschränkten Platzverhältnisse liessen gar nichts anderes zu, als den Bau so weit als möglich und erforderlich im Hang verschwinden zu lassen, die Baumassen zwischen den beiden Schulhäusern aufzulösen, von der Strasse her einen Durchblick durch die Verbindungsbauten zu gewähren und den Pausenplatz so anzulegen, dass er auch nach erstelltem Neubau seinen alten, gewohnten Platz einnehmen würde.

Die Gestaltung ist charakteristisch durch ein Zusammenspiel von Beton und Stahl. Das Gebäude atmet damit eine gewisse Leichtigkeit und Beschwingtheit. Transparenz und Lichtführung gehören denn auch zu den erfreulichsten Merkmalen des situationsbezogenen Bauwerks.

Raumprogramm
Der Sporthallenbereich reicht vom OG bis zum 4. Untergeschoss mit einer Abmessung von 22.00 x 44.00 x 7.50 m. Die Halle kann in zwei Turnhallen geteilt werden. Mit Klappbühne für Theater und Vereine.

Im rückwärtigen Bereich befinden sich im Erdgeschoss die Eingangshalle sowie die Aula. Im 1. Untergeschoss eine Galerie als Verbindung beider Schulhäuser, mit Zugang zu Pausenplatz und Erschliessung der Zivilschutzräume.

Das 2. Untergeschoss ist ein Verteil- und Aufenthaltsgeschoss, welches auch als Ausstellungsraum genutzt werden kann. Von hier gewinnt man die erste Einsicht zur Halle.

Im 3. Untergeschoss sind Duschen, Garderoben und WC-Anlagen.

Im 4. Untergeschoss sind die Geräte- und Abstellräume sowie das Lehrerzimmer und ein Office untergebracht.

Architekt H. P. Menn, Chur
Bauzeit 1991 – 1992
Kubatur 20’555 m³
Kosten 13 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Altes Schulhaus und Erweiterungsbau
Tamins

Das neue Oberstufenschulhaus bildet zusammen mit dem Gemeindezentrum und dem alten Schulhaus ein neues Ensemble. Die Gebäude stehen in einem spannungsvollen Bezug zueinander. Das alte Schulhaus bleibt als dominierender Bau bestehen. Die Aussenräume erfahren durch die Lage des Neubaus eine klare Gliederung. Die zurückhaltend und auf eine einfache Art und Weise eingesetzten Holzelemente unterstreichen den dörflichen Charakter des Gebäudes, ohne sich an die historischen Bauformen anzubiedern.

Das alte Schulhaus erhält durch die Befreiung der nördlichen Anbauten und durch diverse Korrekturen (durch Dämmputz erhöhte Isolationswerte) der Fassade seine ursprüngliche, dominierende Stellung und die Würde zurück.

Raumprogramm
Zweigeschossige Eingangshalle. Hier kreuzen sich die Wege vom alten zum neuen Schulhaus.

Im Altbau befinden sich neu: von der Unter- und Oberstufe gemeinsam genutzte Räume wie Handarbeit, Hauswirtschaft, Schulküche, zusätzliche Klassenzimmer und Nebenräume. Im Untergeschoss sind die Betriebs- und Kellerräume. Im Dachgeschoss die Abwartswohnung.

Im Neubau befinden sich die Klassenzimmer der Oberstufe und sämtliche Werkräume mit den dazugehörenden Nebenräumen sowie das Lehrerzimmer.

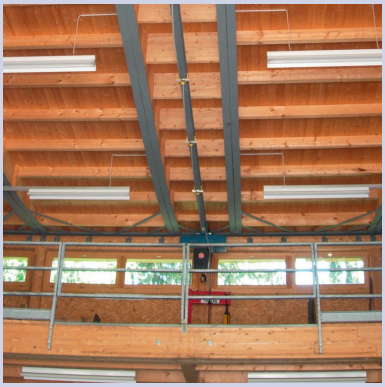
Architekt	H. P. Menn, Chur
	J. Erni, Chur
Bauzeit	1997 – 1999
Kubatur Altbau	4’436 m^3
Kubatur Neubau	6’180 m^3
Kosten	6.5 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Neubau Werkhof und Feuerwehr
Haldenstein

Die Gemeindevorlage war, ein Holzbau, aus einheimischem Holz für die Forst- und Werkgruppe zu erstellen. Die Einfachheit und die gute Nutzung unseres Projektes und des zur Verfügung gestellten Landes überzeugte. Nach einer Umzonungs-, Landabtausch- und Erschliessungsphase wurde mit dem Bau begonnen.

Der lang gestreckte Gebäudekörper, angrenzend am Wald, wurde aus akustischen und feuerpolizeilichen Gründen in drei voneinander unabhängige Bereiche unterteilt. Die Baustruktur ist auf einem Grundraster von 3 m aufgebaut. Die Halle stützenlos. Das Dach: Aus konstruktiv subtilen und ästhetisch überzeugend gestalteten, vorfabrizierten und unterspannten Dachelement-Trägern. Der Bau erhält dadurch eine gekrümmte Decke, welche sich durch Leichtigkeit und Schönheit auszeichnet. Holz ist das Hauptmaterial, im Innen- und Aussenbereich.



Raumprogramm
Längsbau von 45 m vertikal in Büro/Wohnung, Forst/Werkhof und Feuerwehr-Bereich unterteilt. Vorplatz mit direkter Zu- und Wegfahrt.

Am Kopf des Gebäudes: Werkpersonalraum, Garderoben, Duschen, Büro und Aufenthaltsraum im EG und einer 4 1/2 Zimmer-Wohnung im OG.

Im Mittelteil: Die Werkhalle mit Werkstatt, Ersatzteillager und Öllager. Im Zentrum die zweigeschossige Einfahrt mit einer Aufzugsmöglichkeit für Material und Geräte bis ins 1. OG. Abstell- und Materialräume im 1. OG.

Im Nordteil die Räumlichkeiten für die Feuerwehr. Einstellhalle im EG. Kdo-Raum, Garderoben und Retablierungseinrichtungen im 1. OG.

Architekt	H. P. Menn, Chur
Bauzeit	1997 – 1998
Kubatur	4'958 m^3
Kosten	1.8 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Erweiterung Museum Rietberg
Zürich

Das Museum Rietberg befindet sich seit 1952 in der Villa Wesendonck, umgeben von einer einmaligen Parkanlage. Die Villa und das Ökonomiegebäude zählen zu den wichtigsten historischen Schutzobjekten der Stadt Zürich. Die bestehenden Ausstellungsräume werden auf zwei Untergeschossen ergänzt. Ein Glasbau bildet den neuen Eingangsbereich und erschliesst die neuen unterirdischen Ausstellungsräume. Die Baumassen verschwinden im Untergrund und treten bis auf das Glashaus von aussen nicht in Erscheinung. Die Erweiterung ist aus betrieb lichen Überlegungen an die bestehende Räumlichkeiten angeschlossen. Teile der Villa Wesendonck und das gesamte Ökonomiegebäude werden während den Bauarbeiten auf Pfählen abgestützt und komplett unterbaut. Das Tragwerk besteht aus einer massiven Stahlbetonkonstruktion und bleibt in Form von Unterzügen ablesbar. Durch die teilweise Aufhängung der Decken können die Räume stützenfrei und grosszügig gestaltet werden.

Im Erdgeschoss befindet sich der Eingangsbereich und in der dahinter liegenden Kaverne sind der Kassenbereich und der Museumsshop untergebracht.
Das 1. und 2. Untergeschoss bilden zusammen mit den Räumen in der Villa Wesendonck die Ausstellungsräume.
Die Cafeteria bleibt im Wintergarten der Villa Wesendonck bestehen. Das Kellergeschoss wird weiterhin für die Technik genutzt.
Im Ökonomiegebäude werden die unterirdischen Räume für Lager- und Putzräume, als Fotolabor und Ausstellungswerkstatt genutzt.

Architekt	Arge Grazioli / Krischanitz, Berlin und Wien
Bauzeit	2004 – 2006
Kubatur	47'834 m³
Kosten	46.0 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Neubau Jugendherberge
Valbella

Die Jugendherberge Valbella wurde als erster realisierter Neubau der Schweizer Jugendherbergen in den 30-er-Jahren erstellt. Das bestehende Gebäude wird teilsaniert und mit einem Neubau erweitert. Der älteste Bauteil weist erhebliche Mängel auf und wird deshalb abgebrochen. Der Anbau aus den 70-er-Jahren bleibt dank seiner vorteilhaften Grundrissstruktur erhalten. Zusammen mit dem südseitig angelagerten Neubau beschreibt die Gesamtanlage ein winkelförmiges, abgestuftes Volumen mit Flachdächern auf insgesamt sechs, resp. vier talseitig in Erscheinung tretenden Geschossen. Durch die Erweiterung erhöht sich die Bettenzahl um 1/3. Für die Realisierung wird der Minergie-Standard angestrebt. Als Energieträger sollen einheimische Holzschnitzel zum Einsatz kommen.

Raumprogramm
Im Untergeschoss sind die Aufenthalts- und Spielräume, der Skiraum und die Garderoben sowie die Betriebs- und Technikräume angeordnet.
Im Erdgeschoss befinden sich die Reception mit Backoffice, die Aufenthalts- und Ess-räume sowie die Küche mit Selbstbedienung.
Im 1. bis 4. Obergeschoss befinden sich die Gästezimmer mit insgesamt 141 Betten. Im 4. Obergeschoss ist zusätzlich eine Wohnung für die Betriebsleitung integriert.

Architekt	Bosch und Heim Architekten, Chur
Baubeginn	2006
Kubatur	6'460 m³
Kosten	5.65 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Das Gebäude «Youthpalast» in Davos wurde in den Jahren 1912/13 als Sanatorium «Beau-Site» erbaut. 1927 wurde es zum Kurhaus Albula erweitert. Mit der erstmaligen Realisation einer Jugendherberge als Youthpalast wurde eine neue, gehobene Kategorie geschaffen. Während die vorhandene Zimmerstruktur in den Obergeschossen ohne wesentliche bauliche Eingriffe beibehalten werden konnte, wurden das Erdgeschoss und das 1. Obergeschoss komplett neu organisiert. Der Umbau konzentrierte sich so in erster Linie auf die öffentlichen Publikumsräume mit den Empfangs-, Aufenthalts- und Restaurationsräumen. Im Obergeschoss waren die grössten statischen Eingriffe nötig, um aus den voneinander isolierten, durch den Mittelkorridor erschlossenen Räumen eine Folge ineinander übergreifender Raumbereiche zu gestalten. Verbindendes Element ist das warme, erdige Rot, es beherrscht das Erd- und das erste Obergeschoss.

Raumprogramm
Das Gebäude gliedert sich über insgesamt acht Geschosse. Im Untergeschoss sind Lingerie, Technik, Produktionsküche, Ski- und Veloraum untergebracht. Im Erdgeschoss das Foyer mit Reception und seitlich angegliederten Spiel-, Aufenthalts- und Cafeteriabereiche. Im 1. Obergeschoss befinden sich die «Belle-Etage», das eigentliche Saalgeschoss mit Selbstbedienungsrestaurant für 180 Plätze.
Das 2. bis 5. Obergeschoss beherbergen die Zimmer mit 260 Betten. Zuoberst im 6. Obergeschoss befindet sich das Deck, eine für die Gäste zugängliche Dachterrasse mit Rundblick über Davos.
Zimmer für Personal befinden sich peripher angeordnet im Erdgeschoss und 5. Obergeschoss. Seminar- und Gruppenräume stehen im 3. Obergeschoss zur Verfügung.

Architekt	Architektengemeinschaft Bosch, Heim und Zindel, Chur
Bauzeit	2002
Kubatur	18’357 m³
Kosten	3.0 Mio. CHF

Verwaltungsneubau- und Erweiterung
Graubündner Kantonalbank, Chur

Das für die Erweiterung notwendige Bauvolumen sollte im Bereich des heutigen Fontanahofes realisiert werden. Die architektonische Umsetzung stellte insofern gewisse Probleme, als die unterirdischen Geschosse im Gegensatz zu den oberirdischen bis zur Grenze verlaufen, und weil diese Geschosse zudem gegenüber der Baulinie leicht zurückversetzt sind. Die Anordnung eines durchgehenden Liftes und Treppenhauses als Bindeglied des bestehenden Gebäudes und des Neubaus ist daher nicht möglich. Die neue Lösung wurde daher wie folgt angestrebt:

- Wiederaufnahme der Baulinienflucht entlang der Gäuggelistrasse
- Fortsetzung der rückwärtigen Flucht bis in den Bereich Fontanaweg
- Abschluss mit einem markanten Lift- und Treppenturm

Raumprogramm
Büroräumlichkeiten vom 1. - 5. Obergeschoss mit neuer Vertikalverbindung erschlossen. In den zweibündig ausgebildeten Obergeschossen sind wie im bisherigen Verwaltungsbau. Zellenbüros aufgereiht. Im Erdgeschoss befinden sich neben dem Zugang Ladenräumlichkeiten als erweiterte Dienstleistungsangebote. Das Attikageschoss verfügt über eine nordseitige Büroflucht, eine Pergola, eine Dachterrasse mit Cafeteria.
Im 1. UG befinden sich neben Lagerräumen der Läden auch deren der Bank selber. Das 2. UG dient vollumfänglich dem Parkieren. Im 3. UG befinden sich Archivräume der Bank, ein Technik- und Zivilschutzraum.

Architekt	H. P. Menn, Chur
Bauzeit	1991 – 1993
Kubatur	22’340 m^3
Kosten	23 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Neubau Stellwerk, Bahnhof
Chur

Im Zusammenhang einer umfassenden Erneuerung der Perron- und Gleisanlagen der SBB und RhB im Bahnhof Chur werden die vier mechanischen Stellwerke durch ein elektronisches und in einem neuen Gebäude zusammengefasst. Der Gebäudecharakter wurde den bestehenden und den künftigen Bauten und Perrondächer angepasst und situiert sich auf dem Grundstück parallel zu den Geleisen. Obwohl die Überwachung über Computerbildschirme erfolgt, wurde auch der neue Kommandoraum mit grossen, erkerartigen Fenstern und mit Blick auf die Geleise ausgestattet. Das Gebäude soll als Stellwerk erkennbar sein. Die gewählten Materialien und Farbgebung unterstreichen den Bahncharakter und reflektieren die Farben der neuen Zugkompositionen.
Das Tragwerk besteht aus einer massiven Stahlbetonkonstruktion. Die Decken wurden ohne Stützen mit vorgespannten Betonrippen ausgebildet.

Raumprogramm
Im Untergeschoss befinden sich die Haustechnik, Räume für den Bahnstrom und Telekom. Im Erdgeschoss sind der Klimaraum und der Rechnerraum untergebracht. Im Obergeschoss befinden sich der Kommandoraum sowie Büroräume. Im Dachgeschoss ist nochmals ein Technikraum untergebracht.

Architekt	Richard Brosi und Partner Architekten, Chur
Bauzeit	2001 – 2002
Kubatur	4’457 m^3
Kosten	3.5 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Umbau Sanierung
Rathaus Chur

Die Aufgabe war es, unter Berücksichtigung der historischen Bausubstanz den stimmungsvollen Räumen mehr Platz zur Entfaltung zu verleihen. Das alte Glasdach im Innenhof wurde um zwei Stockwerke höhergesetzt. Durch die Neugestaltung des Oblichts aus einer einzigen grossen Glasscheibe entsteht ein spannungsvoller lichtdurchfluteter, Innenhof. Zwei neue Gangerweiterungen zum Mühleplatz hin, die als Empfangs- und Wartezone für Besucher dienen, tragen zur besseren Übersichtlichkeit im Erschliessungsbereich bei.
Historisch wertvolle Räume wurden behutsam instand gestellt. In den zu erneuernden Büroräumen wurde Vorhandenes aufgenommen und Neues in einer zeitgemäss interpretierten Art zur historischen Bauweise hinzugefügt. So wurde in den Gangbereichen der italienische Schieferplattenbelag ergänzt und in den Büroräumen anstelle der alten Teppichbeläge ein Riemenparkett aus Eichenholz verlegt.

Die zu ersetzenden Türen wurden durch neue gestemmte Türen mit Futter und Verkleidung, die sich an der Ausführung der historisch wertvollen Türen im Rathaus orientieren, ausgeführt. Weisse Möbel in weichen Formen als Empfangskorpusse oder Theke in der Cafeteria verleihen den historischen Räumen frische Impulse. Das Rathaus war während des gesamten Umbaus durchgehend offen.

Raumprogramm
Durch den Umbau wurden neue Büroräume für den Stadtrat, die Schuldirektion, das Personalamt und das Kreisamt geschaffen. Ebenfalls wurden die Erschliessung, die Empfangs- und Wartezonen sowie die Cafeteria neu gestaltet.

Architekt	Joos Gredig + Peter Walser, Chur
Baubeginn	Frühling 2008
Bauende	Winter 2008
Kosten	2,7 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Neubau Mediothek und Hörsaal PHGR
Chur

Die Bauten aus der Zeit von 1981 und 1994 werden mit zwei Hörsälen und einer Mediothek erweitert. Plastisch gestaltete Betonbauten in Kombination mit sägeroher Brettschalung sind der prägende Charakter der Gesamtanlage. Ohne den Bestand zu konkurrenzieren, übernimmt auch der Neubau diesen Ausdruck, dennoch wird das Ensemble durch ihn auf eigenständige und selbstverständliche Art erweitert. Der Neubau stellt den bislang fehlenden Übergang vom Parkraum bis zum hoch aufragenden Schulgebäude her. Der hofartig entstandene Innenhof dient als Pausenterrasse. Der Verzicht auf einen umlaufenden Blechdachrand und die fugenlose Ausführung des Baus unterstreichen den Eindruck eines modellierten Monoliths.

Raumprogramm
Im Erdgeschoss befinden sich die zwei Hörsäle mit der Verbindung zum bestehenden Gebäude und dem Zugang auf die Pausenterrasse. Im rückwärtigen Bereich befinden sich Haustechnikräume.

Im Obergeschoss dient der grosse stützenfreie Raum als Mediothek und Arbeitsbereich für die Studenten.

Architekt	Pablo Horváth, Architekt
Baubeginn	Frühling 2009
Bauende	Sommer 2010
Kubatur	5'276 m^3
Kosten	5.8 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Jugendherberge
St. Moritz

Die Jugendherberge St. Moritz ist ein wichtiger Standort für die Schweizer Jugendherbergen und wurde 1976 erstellt.
Das Foyer und die Aufenthaltbereiche im Erdgeschoss wurden räumlich neu zusammengefasst und laden durch die Transparenz und Übersichtlichkeit zum Verweilen ein. Die bestehenden Zimmer wurden saniert und um ein zusätzliches Geschoss erweitert. Energetisch wurde das Gesamtgebäude auf den neusten Stand gebracht. Für die Heizung werden mit Holzschnitzel und Sonne durchwegs erneuerbare Energien eingesetzt. Die stark gegliederte Gebäudeoberfläche wird durch die neue Gebäudehülle aus Holz volumetrisch neu gefasst und beruhigt. Die vierfarbige Fassadenhaut steht im Dialog mit den Farben der Naturlandschaft und verankert das stattliche Gebäude mit dem baulichen und landschaftlichen Kontext. Der neu formulierte Baukörper setzt einen würdigen Abschluss des heterogenen Quartiers entlang der Via Surpunt.

Raumprogramm
Im Untergeschoss sind die Aufenthalts- und Spielräume, der Skiraum und die Garderoben sowie die Betriebs- und Technikräume angeordnet.
Im Erdgeschoss befinden sich die Reception mit Backoffice, die Aufenthalts- und Essräume sowie die Küche mit Selbstbedienung.
Im 1. bis 4. Obergeschoss befinden sich die Gästezimmer mit insgesamt 306 Betten. Im 3. Obergeschoss ist zusätzlich eine Wohnung für die Betriebsleitung integriert.

Architekt	Bosch und Heim Architekten Chur
Baubeginn	April 2011
Bauende	Dezember 2011
Kubatur	18'074 m^3
Kosten	7.3 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein

Markenshop Graubünden Ferien
Maienfeld

«La Butia», das neue Tor zum Erlebnis Graubünden, ist Begegnungsstätte, Tourist Center und Präsentations- und Verkaufspunkt in einem. Der Shop verkörpert die Umsetzung der neuen Marke Graubünden. Entsprechend kommuniziert sich dieser - gestützt auf die Marken-Kennwerte «wahr», «wohltuend» und «weitsichtig» mit Fesgestein aus dem Calancatal und Lärchenholz aus dem Engadin - 52 m2 grosse Knotenpunkt.
In Kombination mit dem Markentor zeichnet die Marke den Laden aus. Das Markentor trägt ein markentypisches Stimmungsbild und wird saisonal angepasst. Der Laden weist eine klare Abgrenzung zum Umfeld auf. Durch die Platzierung der modularen Wandsysteme an die räumliche Peripherie wird die grösstmögliche Freifläche erreicht. Die Materialisierung beschränkt sich auf einheimische Baustoffe. Der Bodenbelag wurde in Lärchenholz ausgeführt und die Wände wurden mit Naturstein aus dem Calancatal verkleidet.
Die abgehängte Decke verstärkt den räumlichen Eindruck und dient als Montagedecke zur Unterbringung der Lüftung und Beleuchtungskörper. Die medialen Ergänzungen bestehen aus einem Plasmabildschirm zur Präsentation aktueller Ereignisse und einer interaktiven Internet-Station.

Architekt	Interbrand Zintzmeyer & Lux, Zürich
Bauzeit	2001
Fläche	52 m^2
Kosten	0.25 Mio. CHF

Andreas Lütscher Baumanagement AG, Haldenstein